

Ein Kampf gegen die Fremdwörterseuche!

Über „Eduard Engel, Sprich Deutsch“ ging uns soeben von Herrn Seminardirektor P. Schäfer in Hagen i. W. nachstehendes Schreiben zu:

☐ „Das Buch hat mir mein Buchhändler zugestellt. Es erging mir mit ihm wie mit der „Deutschen Stilkunst“ und dem „Goethe“: Wenn man's angefangen hat, fesselt es so, daß man nicht mehr aufhören mag. **Ich habe auch selten in dieser ersten Zeit etwas so Zeitgemäßes und Ernstes gelesen.** Engel hat recht: die Gefahr für unsere Sprache und damit für unser Volkstum ist riesengroß. Und was man da leider auch in diesen Tagen in der Hinsicht genießen kann oder sogar muß, das ist nicht zu glauben. Da begrüße ich einen Kämpfer wie Engel, der mit Keulen dreinhaut;

ich möchte ihn wohl den Sprach-Hindenburg nennen.

Er bekämpft nicht nur in schärfster und treffendster Weise — besser habe ich es nie gesehen — die Verwelschung unserer Sprache, sondern zeigt, was wir übrigens auch von unseren großen Sprachmeistern, vor allen von Luther schon wußten, daß der deutschen Sprache alle Töne und alle Schattierungen zur Verfügung stehen: tiefster Ernst, hohe heilige Begeisterung, glänzender leichter Plauderton, beißender Spott. Mir ist Engels Stil schon ein Genuß; ich kenne kaum einen besseren, trotz seines Verzichtes auf die „Nuancierungen“ durch Fremdwörter.

Sein neuestes Werk müßte die allerweiteste Verbreitung finden, besonders in Schulen und unter Schriftstellern und Rednern. Den hiesigen Buchhändlern habe ich es zur Pflicht gemacht, für möglichst weitgreifenden Absatz zu sorgen; die Seminaristinnen werden es hoffentlich alle kaufen. Viel wichtiger wäre ja freilich der Absatz in akademischen Kreisen, sowohl bei Lehrenden als auch bei Lernenden; da ist leider eine Hauptquelle der Sprachverwelschung.“

Da die erste Auflage von 10000 zu Ende geht, ein Neudruck aber — wegen der schwierigen Papierbeschaffung und wegen Mangel an Arbeitskräften wahrscheinlich erst nach Monaten erfolgen kann, vermögen wir zurzeit nur noch fest zu liefern. Verlangzettelt ist beigegeben.

Leipzig, den 17. Mai 1917.

Hesse & Becker Verlag.